

AKTUELL

CID-FEMMES

In 750 Umzugskisten zwei Etagen tiefer

Christiane Walerich

Eine junge Frau blickt überrascht mit weit aufgerissenen Augen und offenem Mund in den Spion der Eingangstür - so präsentiert sich der Flyer, der zur Umzugsfeier des Cid-Femmes Ende September einlädt.

Und zum Staunen ist es tatsächlich - auch wenn der Cid oder "Centre d'information et de documentation des femmes" letztlich nur zwei Etagen tiefer gezogen ist: Raus aus den kleinen verschachtelten Wohnräumen, die nicht mehr genügend Platz boten für die expandierende Frauenbibliothek und das Musikforum - hinein in einen großen, fast eine Etage umfassenden Raum. Einladend, geräumig und hell durch eine Innenveranda wirkt die neue Bibliothek, die nun auch genügend Platz für Lesetische, eine Kaffeecke und diverse Veranstaltungen bietet.

"Rund sechzig Prozent mehr Fläche haben wir gewonnen. Und ein Lokal, das sich von der Struktur her besser eignet für eine öffentliche Bibliothek, um vor Ort zu lesen und zu forschen", sagt Françoise Wagner, Cid-Verwal-

tungsbeauftragte. Endlich sei auch der Platz vorhanden, um die rund fünfzig verschiedenen Zeitschriften von Emma bis zu Fachzeitschriften in deutscher und französischer Sprache gebührend zu präsentieren.

Wie die Zeit vergeht und was sich binnen - demnächst fünfzehn - Jahren so alles ansammelt, bekam auch der Cid zu spüren: "Rund 750 Umzugskisten waren notwendig", stellt Joëlle Schwinnen, Pressebeauftragte des Cid, fest. Transportiert werden musste auch eine Sammlung von rund 13.000 Büchern, die sich 1992, im Gründungsjahr des CID, vor allem aus Buchspenden gründete und im Laufe der Zeit auch Dank einer Konvention mit dem heutigen Chancengleichheitsministerium aufgestockt werden konnte. Aus einer frauenspezifischen, teils feministischen Perspektive betrachtet, befinden sich hier Werke der Kunst-, Musik- oder Literaturwissenschaft, eine Büchersammlung zum Thema Frauenbewegung, Frauenforschung und Gendertheorie, sowie Lesestoff zu Arbeits-, Politik- oder Gesundheitsaspekten.

"Von Anfang an wollten wir uns nicht nur auf Sachliteratur beschränken oder fortwährend nur von so genannten Problemthemen reden, wo Frauen mehr oder weniger als Opfer der Gesellschaft dargestellt werden - sondern den LeserInnen auch Belletristik oder Kunstbücher zur Verfügung stellen, in denen die Leistungen von Frauen sichtbar werden", so Wagner. Im Gegensatz zu vielen Frauenbibliotheken im Ausland, hat der Cid auch von Anfang an Kinder- und Jugendliteratur in sein Angebot aufgenommen - Bücher, in denen Mädchen und Jungs ohne die üblichen Rollenklischees gezeigt werden. Ein weiterer Schwerpunkt des Cid-Dokumentationszentrums ist seine Musikabteilung: Rund 3.800 CDs und Hörbücher gehören zum Bestand. "Der größte Teil der Musiksammlung sind klassische Werke, die von Frauen komponiert wurden. In den anderen Musikbereichen wie World, Chanson, Rock und Pop zeichnen sich Frauen vor allem als Interpretinnen aus, darunter auch innovative elektronische Frauenbands mit guten Texten", so Schwinnen. Mittlerweile hat der Cid dank seiner engagierten Musikwissenschaftlerin Danielle Roster auch ein komplexes Archiv von Musikpartituren angelegt. "Ausgangspunkt war, dass wir Partituren von Musikerinnen für Laien bekannter machen wollten, gerade weil die weibliche Musikgeschichte nach wie vor verkannt wird", erklärt Schwinnen. So wird mittlerweile gar

ein Katalogsystem entwickelt, das den Konservatorien zugänglich sein soll.

Ausleihbar ist außer den Zeitschriften alles - mittels eines geringen jährlichen Mitgliedsbeitrages. Jedoch ist ein Hineinschnuppern - auch ohne Mitgliedskarte - explizit erwünscht. "Wichtig ist, dass die neuen Räumlichkeiten zu einem Ort werden, an dem sich Gleichgesinnte zum Austausch begegnen können", meint Schwinnen. Und dass Besucher - ob Frauen, Männer, Jugendliche oder Kinder - auf verschiedene Themen neugierig werden und gerne zurückkommen. Diesem Zweck dienen auch die Veranstaltungen, die der Cid demnächst in den neuen Räumen organisieren will: So findet Ende September eine öffentliche Lesung "Sisters' Talk" mit geladenen Gästen statt. Im Oktober organisiert der Cid einen Filmabend zum Thema Brustkrebs, im November eine Kriminacht mit deutschen Krimiautorinnen und im Dezember sollen Zeitzeuginnen des "Mouvement de Libération des Femmes" zu Wort kommen.

Doch zuvor wird Ende September erst einmal mit allen BesucherInnen ausgiebig gefeiert.

Dreitägige Eröffnungsfeier mit Umtrunk, Konzerten und Lesungen vom 27. - 29. September im Cid-Femmes, 14, rue Beck, 2. Stockwerk, Luxemburg. Konkrete Infos: www.cid.femmes.lu

UNI LETZEBUERG

Klassische Studienwahl

Danièle Weber

Die Zahlen zur Rentrée académique zeigen: LuxemburgerInnen wählen ihr Studium nach altbewährtem Muster aus. Frau Ingenieur ist nach wie vor ebenso eine Seltenheit wie der Herr Französischlehrer.

262 junge Männer machten sich im Studienjahr 2006/2007 auf, ein Ingenieursstudium zu absolvieren, darunter mischten sich gerade einmal 30 weibliche Kommilitoninnen. Auch in der Informatik bleibt die männliche Bastion uneinnehmbar: Unter den 301 Studierenden tummelten sich lediglich 36 Frauen. Ähnlich, nur umgedreht ist das Verhältnis beim Pädagogik-Studium: Mit 670 zu

192 führten die Frauen hier das Feld an. Im Bereich der Sprachen und der Literatur kommen auf 415 Frauen nur 142 männliche Studenten. Unter Luxemburgs Studierenden ist die Welt der Geschlechterverhältnisse noch in Ordnung. Reproduziert wird das, was die Erwachsenen vorgemacht haben.

„In den vergangenen Jahren hat sich daran nicht viel geändert“, bestätigt Fari Khabirpour, Direktor des Centre de psychologie et d'orientation scolaires. Trotz zahlreicher Informations-Kampagnen herrschten oft die alten Vorurteile gegenüber bestimmten Berufssparten vor. „Die Klischees werden weiterhin von Eltern und Lehrpersonal weitergegeben“, so Kha-

birpour. „So lange das so ist, können punktuelle Aktionen wie der Girls/Boys day nicht viel ausrichten.“ Um eine fundamentale Änderung in der Berufsorientierung von Jugendlichen auszulösen, muss ihnen nach Meinung des Psychologen etwas anderes vorgelebt werden.

Vorbilder ändern

„Man sollte beispielweise dafür sorgen, dass mehr Frauen in den Naturwissenschaften unterrichten, und mehr Männer in den Sprachen“, so Khabirpour. Abseits solcher geschlechtsspezifischen Diskussionen unterstrich der christliche Gewerkschaftsbund am Mittwoch in einer Pressemitteilung seine Forderung, die Berufsorientierung solle Pflichtteil des Schulprogramms werden und sprach von einer besorgniserregenden Tendenz, dass immer „mehr Jugendliche die Schule ohne Abschluss oder mit 'falschen Diplomen' verlassen“. Die Studienempfehlungen müssten den Bedürfnissen des Arbeitsmarktes entsprechen. „Diese wechseln jedoch

sehr schnell“, sagt dazu Fari Khabirpour, „die Tendenzen auf dem Arbeitsmarkt sind nur schwer vorhersehbar.“ Überdies sei es nicht ratsam, sich alleine daran zu orientieren. „Man sollte eher auf die Stärken der Schüler bauen“, findet der Direktor des CPOS. Seine Dienststelle wird regelmäßig vom Arbeitsamt mit den neuesten Zahlen des Marktes gefüttert.

Noch sind diese in Luxemburg wenig alarmierend. Nur knapp sechs Prozent der arbeitslosen Jugendlichen zwischen 15 und 29 Jahren waren im Jahr 2006 AkademikerInnen. Dass dennoch nicht alles in der Berufsorientierung optimal läuft, hat auch die Erziehungsministerin erkannt. Um künftig mehr SchülerInnen in Richtung Naturwissenschaften zu orientieren, soll das Fach 'Eveil aux sciences' eingeführt werden. Das kündigte Mady Delvaux am Donnerstag am Rande ihrer Pressekonferenz zur Rentrée an. Darüber, ob darin auch verstärkt Mädchen angesprochen werden sollen, sagte sie nichts.